

Vom Schwarz-Weiss-Bild zur Fotografie: Streetlife-Fotografie gestern und heute

Deutschland vor 60 Jahren: Vom Titel des »Spiegel« blickt ein »versteinerter« Konrad Adenauer. Alt und grau wie aus verwittertem Stein - so wollte »Spiegel«-Herausgeber Rudolf Augstein den Ur-Kanzler der Bundesrepublik damals vor der Bundestagswahl 1957 gern sehen und beauftragte daher einen der bis-sigsten Fotorebelln seiner Zeit mit dem Porträt der Politikerikone: den Kölner Fotokünstler Carl-Heinz Hargesheimer, bekannt unter dem Künstlernamen »Chargesheimer«.

Doch »Chargesheimer« war nicht nur ein scharfäugiger Porträtist bekannter Persönlichkeiten, sondern vor allem ein Chronist der Straße. In der Tradition internationaler Streetlife-Reporter wie Robert Doisneau oder Henri Cartier-Bresson begleitete »Chargesheimer« die deutsche Nachkriegszeit mit der Kamera und bannte dabei, scheinbar lässig, vor allem die Seele seiner Heimatstadt Köln auf Zelluloid. Dafür erntete er zu Lebzeiten wenig Lob. Vielmehr zog er sich den Unmut konservativer Politiker und Wirtschaftsvertreter zu - wegen seiner unverblühten Sicht auf das »wahre Leben« hinter dem viel beschworenen Wirtschaftswunder, das nicht nur Freud', sondern auch viel Leid kannte.

Heute, in Zeiten von Smartphone und Foto-App, werden auf den Straßen und Plätzen von Köln vielleicht mehr Fotos geschossen als irgendwo sonst auf der Welt. Wen interessiert da noch das »wahre Leben« zwischen Hauswand und Bordsteinkante? Die Kunst der Streetlife-Fotografie, so scheint es, ist längst tot. Oder doch nicht so ganz? Tatsächlich bieten sich zeitgenössischen Streetlife-Fotografen nach wie vor viele spannende Motive - Menschen »aus Fleisch und Blut«, wie der Kölner Fotodesigner Uwe Herzog das Leben auf den Straßen der Rheinmetropole beschreibt,



© Uwe Herzog, (O.i.F.)

»die sich wie zufällig begegnen und deren Weg doch irgendwie vorgezeichnet zu sein scheint. Vertraute Orte, die sich im ständigen Wechsel von Licht und Schatten unaufhörlich verwandeln. Es sind all die kleinen Geschichten voller Empfindungen, Sehnsüchte, Sorgen, die Augenblicke der Einsamkeit und die Momente des Glücks und des Zusammenfindens, die uns immer wieder spüren lassen, dass wir alle ein Teil dieser Welt sind.«

Wichtig ist Herzog, der von Haus aus Journalist ist, dass durch seine künstlerischen Bilder »niemand verletzt oder zur Schau gestellt wird«. Daher bearbeitet der Fotodesigner seine Motive in einem aufwendigen grafischen Verfahren, bei dem die Gesichter der gezeigten Menschen für Außenstehende weitgehend unerkannt bleiben, ihr Ausdruck und ihre Gesten jedoch die »Seele der Situation« widerspiegeln: Familien, die mal heiter, mal nachdenklich sonntags über die Domplatte ziehen. Wegende Typen am Rheinufer, die sich hinter ihren Sonnenbrillen verschanzen. Flüchtlinge, die mal deprimiert, mal voller Hoffnung ihren Weg im Einkaufsgetümmel der City suchen. Und natürlich all die verliebten Pärchen, die sich am Bahnhof oder in der Altstadt leidenschaftlich in die Arme fallen wie einst das Paar in Robert Doisneaus berühmtem Schnappschuss »Der Kuss« aus dem Jahr 1950.



© Uwe Herzog, (O.i.F.)

Derzeit ist Uwe Herzog noch auf der Suche nach einer interessierten Galerie und einem Verlag für einen Bildband mit seinen Streetlife-Motiven. Erste Fotografien aus seinem Portfolio sind jedoch bereits im Internet zu sehen.

www.herzogfoto.de